

Sibylle Dreher / Maria Werthan (Hrsg.)

# KRIEG KERBT FRAUEN- UND KINDERSEELEN

Tagungsband 2016



OSTEUROPA ZENTRUM BERLIN

Zwei Weltkriege hinterließen tiefe Spuren im Leben von Millionen Menschen in Europa. Wie hat sich der Zweite Weltkrieg auf die Überlebenden ausgewirkt?

Wie gelang es den Frauen, Kindern und Männern nach 1945, das Trauma des Krieges zu überwinden?

Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Herbsttagung 2016 des Frauenverbandes im BdV. Der Blick auf die aktuellen Krisengebiete zeigt, die Untaten des Krieges wiederholen sich.

Die schwächsten Opfer bleiben Frauen und Kinder – so wie es Jenny Schon, Schriftstellerin aus Berlin, formuliert: „Vor hundert Jahren begann / Ein Krieg / Und heute sind wir noch / Mittendrin ... Und wieder Kinder-schleppende Mütter ... Es hat sich nichts geändert ... / ... die politische / Macht kommt immer noch / Aus den Gewehrläufen ...“

Mit Beiträgen von:

Alexandra Damsea

Sibylle Dreher

Prof. Dr. Manfred Kittel

Edith Kosler

Dora Mross

Prof. Dr. Dr. h.c.

Ingo von Münch

Hannelore Neumann

Prof. Dr. Jürgen Reulecke

Dr. Viktoria Soloschenko

Dr. Christopher Spatz

Prof. Dr. Barbara Stambolis

Waltraud Steiner

Brigitte Trennepohl

Dr. Maria Werthan

Monika Wittek

Luise Wolfram



Frauenverband  
im Bund der Vertriebenen e.V.

978-3-940452-50-4



9,90 € (D)  
10,10 € (A)

OEZ  
Berlin

9 783940 452504 >

Jede Kanone, die gebaut wird, jedes Kriegsschiff,  
das vom Stapel gelassen wird, jede abgefeuerte  
Rakete bedeutet letztlich einen Diebstahl an  
denen, die hungern und nichts zu essen  
bekommen, denen, die frieren und keine Kleidung  
haben. Eine Welt unter Waffen verpulvert nicht nur  
Geld allein. Sie verpulvert auch den Schweiß  
ihrer Arbeiter, den Geist ihrer Wissenschaftler  
und die Hoffnung ihrer Kinder.

Dwight D. Eisenhower

## **Überleben in Trümmern - Kriegsalltag von Frauen und Kindern in der Ukraine heute**

**Viktoria Soloschenko**

### ***Einleitung***

Das Thema des Krieges und ihrer Opfer begleitet und berührt seit Jahrhunderten die Menschheit. Das geht nicht nur die Bevölkerung Europas an, sondern auch viele andere Staaten - Syrien, Afghanistan, Israel, Irak u. a. Historiker betrachten das professionell, suchen die Antworten auf die ungelösten Fragen, identifizieren noch in früheren Jahrzehnten von den Politikern gemachte Fehler und ziehen Schlussfolgerungen.

Die Lage der Frauen und der Kinder während des Zweiten Weltkrieges (und in der Nachkriegszeit), der noch vor Kurzem der letzte Krieg in der Zeitgeschichte Europas schien, wurde von Barbara Stambolis<sup>55</sup>, Barbara Stelz-Marx<sup>56</sup>, Silke Satju-

<sup>55</sup> Barbara Stambolis: Töchter ohne Väter. Frauen der Kriegsgeneration und ihre lebenslange Sehnsucht, Stuttgart, Klett-Cotta Verlag, 2012, 315 S.

<sup>56</sup> Barbara Stelz-Marx, Silke Satjukow: Besatzungskinder: Die Nachkommen alliierter Soldaten in Österreich und Deutschland (Kriegsfolgenforschung). Böhlau, Wien; Auflage 1, 2015, 500 S.

kow, Ingo von Münch<sup>57</sup>, Valentyna Halagan<sup>58</sup> und Tetiana Orlova<sup>59</sup> untersucht. Sehr wichtig und einzigartig ist die Dokumentensammlung „Kinderbuch des Krieges“. Im Buch sind verschiedene Tagebücher der Kriegskinder zusammengefasst. Es handelt sich hierbei um Notizen von Kindern, die während des Krieges getötet wurden<sup>60</sup>.

Deutsche, österreichische, ukrainische und russische Wissenschaftler analysieren die Erfahrungen der Frauen und Kinder der Kriegsgeneration, die Sehnsucht nach ihren Eltern, die während des Krieges ums Leben gekommen sind, und ordnen sie zeitgeschichtlich ein.

Ähnliche Erfahrungen wie die im Verlauf des Zweiten Weltkriegs samt seinen Folgen erleben ukrainische Frauen und Kinder, die durch den Krieg verwitwet oder vaterlos geworden sind, im 21. Jahrhundert im neuen Krieg im Osten der Ukraine.

Es erschien eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten zum Thema Krieg in der Ukraine - Monographien und Aufsätze ukrainischer wie auch westeuropäischer Autoren, wie z. B. von

<sup>57</sup> Ingo von Münch: Frau, komm! Die Massenvergewaltigungen deutscher Frauen und Mädchen 1944/1945. ARES Verlag; Auflage 3, 2009, 208 S.

Valentyna Halagan: Gensyny Sowetskoj Ukrainy v Vlikoj otecestvennoj vojne(1941-1945). Avtoreferat doktorskoj dissertazii. [Frauen der Sowjetischen Ukraine in dem Großen Vaterländischen Krieg (1941-1945). Referat der Habilitation Kiev, 1991, 44 S].

<sup>59</sup> Tetiana Orlova Vijnj XX stolittja i ukrajinske ginocstvo v dzerkali istoriografiji. [Kriege des XX. Jahrhunderts und ukrainische Frauen im Spiegel der Historiographie], Referat der Habilitation. Kiev, 1991, 44 S.

<sup>60</sup> Detskaja kniga vojny. Dnjevniki 1941-1945. Argumnty i fakty. Moskva 2015. [Kinderbuch des Krieges. Tagebücher 1941-1945]. <https://litlife.club/br/?b=257664> (Stand: 20.11.2016).

Tetiana Orlova <sup>61</sup> , Vasilij Tkaccenko <sup>62</sup> , Serg Marko <sup>63</sup> , F. William Engdahl<sup>64</sup>, Walter Laqueur u. a.<sup>65</sup>.

Man muss betonen, dass die Lage der ukrainischen Frauen und Kindern während des Krieges in der Ukraine noch nicht wissenschaftlich untersucht wurde. Das könnte man auch damit erklären, dass das Thema noch so frisch ist.

Das Thema des Krieges zwischen Russland und der Ukraine bleibt heute immer noch aktuell, weil der Krieg in vollem Gange ist. Die Minsker Abkommen<sup>66</sup> werden nicht akzeptiert. Man muss unterstreichen, dass das in der Geschichte der ukrainisch-russischen Beziehungen nicht das erste Beispiel für einen Krieg ist - es ist schon etwa der zehnte Krieg gegen die Ukraine von russischer Seite .

<sup>61</sup> Tetiana Orlova Rossija: vcora, sjogodni, savtra? [Tetiana Orlova Russland: gestern, heute, morgen? Kiev, Logos Verlag, 2016. 232 S.].

<sup>62</sup> Vasilij Tkaccenko Rossija: besputje agressoru. Akademie der politischen Wissenschaften Kiev, LOGOS UKRAINE, GO APN K, 2016. 432 S. [Russland: besputje (der kurvige Weg) des Aggressors],

<sup>63</sup> Serg Marko: Chronika gibridnoj vojny. Kiev, Alterpress, 2016. 248 S. [Chronik des hybriden Krieges],

<sup>64</sup> F.William Engdahl: Krieg in der Ukraine. Die Chronik einer geplanten Katastrophe. Rottenburg, Kopp Verlag, Auflage: 1, 2014, 208 S.

<sup>65</sup> Walter Laqueur: Putinismus: wohin treibt Russland? Ullstein eBooks, 2015. 336 S.

<sup>66</sup> Bundeszentrale für politische Bildung. Ukraine Analysen. Dokumentation: das Minsker Abkommen vom 12. Februar 2015. <http://www.bpb.de/internationales/europa/ukraine/201881/dokumentation-nas-minsker-abkommen-vom-12-februar-2015> (Stand: 19-11-2016).

<sup>67</sup> Viktor Brehunenko, Volodymyr Kovalcuk, Myhajlo Kovalcuk, Vjaceslav Kornijenko «Bratnja» navala. Vijny Rosiji proty Ukrainy XXII-XXI st. [Brüderlicher Angriff Kriege russlands gegen die Ukraine, Kiev, 2016. 248 S],

## *Ein fremder Krieg in einem fremden Land*

Beispiele der russischen militärischen Intervention des 21. Jahrhunderts stellen Georgien und die Ukraine dar. Beide Staaten gehörten früher zu den ehemaligen UdSSR-Republiken, die sich Anfang der 90er Jahre für ihre Unabhängigkeit entschieden und kämpften. Schon im Jahre 2008 führte die Russische Föderation den Krieg gegen Georgien. Ukrainische Bürger empfanden damals großes Mitleid, aber es schien für uns ein Bürgerkrieg zu sein, obwohl es totale Aggression von außen war. Für uns Ukrainer war es ein fremder Krieg in einem fremden Land. Nun haben viele Europäer heute dasselbe Gefühl.

Heutzutage ist der Krieg in der Ostukraine aus dem Fokus vieler Medien verschwunden. Zu Hauptthemen sind der Krieg in Syrien, die Flüchtlingskrise, die Präsidentenwahlen in den USA und vieles mehr geworden. Dabei schwelt der militärische Konflikt in der Ukraine weiter; eine vernünftige Lösung und ein Ende des Krieges ist in der nahen Zukunft unabsehbar. Fast jede Woche bringt neue Opfer von beiden Seiten, von der ukrainischen wie auch von der russischen. Im Juli 2016 starben so viele Soldaten und Zivilisten wie seit einem Jahr nicht.

Da Russlands Politik in der Ukraine sehr unterschiedlich interpretiert wird, muss man eindeutig behaupten, was zu dieser Politik und ihren Folgen gehört - das sind die Annexion der Krim sowie die militärische Intervention im Donbas, Zivilopfer, antiukrainische Propaganda <sup>68</sup>, massenmedialer Krieg gegen die Ukraine, illegaler Kulturgütertransfer aus der

<sup>68</sup> Alina Polyakova, Marlene Laruelle, Stefan Melster, and Nell Barnett, Foreword by Radoslaw Sikorski: *The Kremlin's Throjan's Horses. Russian Influence in France, Germany, and the United Kingdom*. Washington, Atlantic Council, November 2016, 34 S.

Halbinsel Krim<sup>69</sup>, katastrophale Wirtschaftslage in der Ukraine, Gewalt, Kampf, Missbrauch und Armut.

Zivilisten, unschuldige Menschen werden getötet, Dörfer und Städte, Schulen und Kindergärten in der Ukraine werden bombardiert, durch Feuer verwüstet, völlig zerstört; sie liegen in Trümmern. Das ist Putins unerklärter Krieg, der seit dem Frühjahr 2014 im Osten der Ukraine herrscht.

Leidtragende sind in erster Linie die Zivilisten - Frauen, Kinder, alte Leute. Man muss unterstreichen, dass die Lage der Frauen und der Kinder im wahrsten Sinne des Wortes katastrophal ist. Viele Frauen müssen mit ihren Kindern fliehen, die anderen versuchen in den Trümmern zu leben. Jeder folgende Tag bringt einen neuen Kampf ums Überleben, um die Existenz, und eine winzig kleine Hoffnung. Einige Frauen kämpfen an vorderster Front, mehrere sind als Krankenschwestern oder als Freiwillige tätig, sie helfen den ukrainischen Soldaten bei der Verteidigung des Landes. Elena Mosiychuk ging in den Krieg, weil sie wusste, dass sie dann verletzten Freunden eine gute Versorgung und Hilfe leisten kann. Ohne Hilfe von Freiwilligen wären viele Soldaten und Offiziere nicht mehr unter den Lebenden. Das Ministerium der Verteidigung der Ukraine gab die folgenden Statistiken an: An der Anti-Terror-Operation im Osten der Ukraine nahmen 938 Frauen des Militärs teil. Dabei wurden Freiwilligenbataillonen nicht mitgezählt.

Derzeit dienen in den Streitkräften etwa 14.500 Frauen. Weitere 30.500 arbeiten in den Streitkräften der Ukraine,

<sup>69</sup> Oleg Bagan, Sergij Blascuk, Gennadij Borjak, Natalija Vlasenko: Krym v umovah suspil'no-politycnyh transformacij (1940-2015). Zbirnyk dokumentiv i materialiv. [Krim unter den Umständen der gesellschaftlich-politischen Transformationen (1940-2015). Band der Dokumente und Materialien], Ausgabe 2, Kiev, Verlag Klio, 2016, 1092 S.

darunter etwa 2.000 Offizierinnen, von denen 35 in leitenden Positionen tätig sind.

Seit Beginn des Krieges im Osten der Ukraine sind mehr als zwei Millionen Menschen aus ihrer Heimat geflohen. Sie sind teils in andere Dörfer und Städte des Donbas geflüchtet, teils in andere Regionen der Ukraine, teils ins Ausland (insbesondere nach Russland). Die Angaben der ukrainischen Behörden und internationalen Organisationen zur Zahl der Binnenflüchtlinge (Internally Displaced Persons, IDP) lagen im Jahr 2014 weit auseinander. Dies hing damit zusammen, dass die ukrainischen Behörden in den ersten Monaten nach Beginn der Kampfhandlungen kaum ernsthafte Versuche unternahmen, die Zahl der aus den umkämpften Gebieten geflohenen Menschen zu erfassen<sup>70</sup>.

Das ukrainische Ministerium für Sozialpolitik zählte zum Ende des Jahres 2014 820 000 Binnenflüchtlinge<sup>71</sup>.

Bisher war die Definition von *"Kinder des Krieges"* in der Ukraine eindeutig mit der älteren Generation verbunden, mit den Kindern, die während des Zweiten Weltkriegs geboren und aufgewachsen waren. Heute ist eine andere Zeit, und zum großen Leid wird die jüngere Generation als die *"Kinder des Krieges"* bezeichnet. Das ist die junge Generation, die Kinder, die die Zukunft der ukrainischen Nation aufbauen werden.

Historisch entwickelte es sich so, dass bei vielen ukrainischen Kindern Kindheit und Krieg zusammengehören. Gewehrfeuer, Granateinschläge, Blindgänger, all das gehört für die Zivilisten, Frauen und Kinder im Osten der Ukraine im Laufe der vergangenen zwei Jahre zum Alltag. Mittlerweile sind

<sup>70</sup> Olga Gulina: Nie wieder Krieg. Flüchtlinge aus der Ostukraine. Osteuropa. 65. Jahrgang, Heft 4, 2015. S. 131-132.

<sup>71</sup> Angaben des Ministeriums für Sozialpolitik der Ukraine (Stand Jahreswechsel 2014/2015).



Tausende von ihnen geflohen. Viele dieser Kinder sind Wai-Waisen, andere haben sich von ihren Eltern trennen müssen, um von Doneck und Luhansk in sichere Gebiete zu ziehen. Für viele ukrainische Kinder müssen ukrainische Pflegefamilien gefunden werden, sehr viele Kinder bekommen sehr schlechte Versorgung in den Heimen.

Ohne humanitäre Hilfe ginge es im Osten überhaupt nicht. Das UN-Flüchtlingshilfswerk bringt warme Kleidung und Lebensmittel. Vor allem werden die Rehabilitationszentren für die Kriegskinder durch Privatspenden unterstützt.

Im Süden liegt die Frontlinie zu den Rebellen, im Osten zieht sich die russische Grenze, überall Minen. Entlang der nördlichen Frontlinie zwischen ukrainischer Armee und den von Russland unterstützten Rebellen in der Ost-Ukraine sieht man die Beobachter der OSZE mit gepanzerten Fahrzeugen und LKWs fahren.

### ***Überleben in Trümmern - Hilfe zur Selbsthilfe***

Überleben in Trümmern, so lautet der tägliche Wunsch der Bürger in der Ostukraine. Im Alltag bleibt kein Platz für übliches alltägliches Leben. Leben, arbeiten, einkaufen, spielen, schlafen, erinnern: dies alles ist nur in den Pausen zwischen Feuergefechten und Granatenhagel möglich.

Knapp 900.000 Menschen waren zum Höhepunkt der Krise aus der Region geflohen - für die, die blieben sind, wurde das Leben zum Spießrutenlauf<sup>72</sup>.

Um überleben zu können, muss man sich selbst schützen und erfinderisch sein. Wenn zum Beispiel im Wagen Kinder sind, machen die Autofahrer eigenhändig große Zeichen, um darauf hinzuweisen, dass Kinder an Bord sind.

<sup>72</sup> <http://kurier.at/politik/ausland/ukraine-der-alltag-in-truemmern/79.712.075/slideshow> (Stand: 29-11-2016).

Man muss auch betonen, dass die Bevölkerung keine großen Erwartungen auf Hilfe vom eigenen Staat oder anderen Staaten hat. Hilfe zur Selbsthilfe, so lautet das Motto vieler Ostukrainer. Man versucht zumindest notdürftige Reparaturen mit eigenen Händen vorzunehmen. Da die ukrainischen Frauen in vielen Kriegsgebieten wegen der gekappten Gasversorgung keine Möglichkeit mehr zum Kochen haben, kochen sie am Straßenrand und versorgen ihre Familien, wie sie nur können.

Viele Häuser, Geschäfte und Cafés wurden komplett zerstört - wie Galina Bogdanowas Café in Slovjansk. Es wurde von einer Granate getroffen. Ein Wiederaufbau ist aufgrund des Geldmangels und der Besatzung des Stadtes mehr als schwierig.<sup>73</sup>

Wie viele ukrainische Frauen lebt Oksana derzeit mit ihrer Tochter Julia in einem Bombenbunker in Donezk, der derzeit als Notunterkunft für ostukrainische Flüchtlinge dient.

Nachrichten solcher Art sind sehr oft in den ukrainischen Massenmedien zu hören: Volltreffer in ein Haus in Marjinka, zwei Kinder - dreizehn und acht Jahre alt - wurden schwer verletzt. Im Gebiet Luhansk wurden während der Kämpfe mehr als 3.700 Häuser zerstört, 770 Häuser wurden völlig zerstört.

### ***Der psychologische Aspekt des Krieges***

Jeden Tag kommen Hunderte Flüchtlinge aus dem Kriegsgebiet in Charkiw an und bleiben dort für immer. Der Zustrom hat seit dem Aufflammen neuer Kämpfe wieder zugenommen. Charkiw ist keine 300 Kilometer von Donezk und etwa 500 Kilometer von Kiew entfernt. Im Charkiwer Gebiet sind derzeit etwa 250.000 Flüchtlinge registriert, das ist etwa ein Viertel aller Vertriebenen im Land. Die tatsächliche Zahl ist wohl höher: nicht alle lassen sich registrieren. Viele Menschen

<sup>73</sup> <http://kurier.at/politik/ausland/ukraine-der-alltag-in-truemmern/79.712.075/slideshow> (Stand: 29-11-2016).

wollen es sich nicht eingestehen, dass sie jetzt Flüchtlinge geworden sind. Da gibt es eine hohe Hemmschwelle. Die Mehrheit der Menschen ist bei Verwandten oder in privaten Wohnungen untergekommen. Die anderen leben in Hotels oder Heimen, die teils von der Regierung gestellt und bezahlt sind.

Das verborgene Problem des Krieges liegt darin, dass während des Krieges eine neue Generation geformt wird, die nach ganz anderen Werten erzogen ist, nach Werten, die nur für die Kriegszeit aktuell sind. Noch verschärft wird das Problem durch die Tatsache, dass es einen Bruch von siebzig Jahren gibt: Siebzig Jahre lang kannten die Ukrainer die Probleme des Krieges auf eigenem Territorium nicht. Nach Ansicht der Experten wird bei den Kindern durch die Missverständnisse der Ereignisse Stress verursacht. Daher sollte mit besonderer Aufmerksamkeit geistige Arbeit mit den Kindern durchgeführt werden.

Während die Beamten über Außen- und Innenpolitik streiten, richtige Worte und spezifische Maßnahmen anbieten, machen sich die Kinder aus den Kriegsgebieten auf den Weg. Eine große Anzahl von Jugendlichen bildet kleine Gruppen und lebt in verlassenen Häusern in Odessa, auch am Strand. Sie hassen alle Erwachsenen, weil sie ihrer Meinung nach die Schuld an ihrer persönlichen Tragödie tragen. Solche Kinder rächen sich an den Erwachsenen, wie sie nur können. Polizei und Freiwillige versuchen solche Straßenkinder zu finden, aber oft erfolglos. Nach ein paar Jahren werden diese Kinder als Grundlage "krimineller Elemente" des Landes dienen. Nach Odessa und Umgebung kommen die Kinder, die die Schüsse, Flammen bzw. den Tod eines geliebten Menschen überlebt hatten. Sie sind in einem Zustand schwerer psychischer Stresssituation und brauchen Hilfe der Militärpsychologen. Freiwillige versuchen, diese schwierige Situation zu lösen. Sie sammeln für ukrainische Kinder Spielzeug, Bücher und Süßigkeiten.

Der psychologische Aspekt des Frauen- und Kinderalltags im Krieg scheint in diesem Zusammenhang besonders wichtig zu sein, weil er permanente Angstzustände um die Zukunft nach dem Krieg kennzeichnet. Da die Frauen nicht wissen können, ob der Ehemann und Vater wiederkehren wird, ist diese seelische Belastung neben der Belastung durch den Krieg und die damit verbundenen Einschränkungen ebenfalls für die Generation der Frauen und Kinder im Krieg immer prägend.

Große Fürsorge brauchen Kinderheime im Kriegsgebiet und die Vertriebenen selbst. Das größte Problem ist die seelische Verfassung der Kinder. Die Kinder reagieren besonders schmerzhaft auf den Krieg, auf die Bombeneinschläge, auf den Tod von Angehörigen wie auch auf den Verlust des heimischen Umfeldes.

In Charkiw arbeiten aktiv vier Zivilorganisationen, die sich um traumatisierte Kinder kümmern. Inzwischen gibt es tausende Betroffene, die diese Hilfe nutzen. Bezüglich der medizinischen Versorgung ist derzeit sehr wichtig zu erwähnen, dass durch die Kämpfe in den Kriegsgebieten Kinder nicht mehr geimpft werden. Bereits vorher war in der Ukraine nur etwa jedes zweite Kind gegen Kinderlähmung geschützt. Jetzt steht die ukrainische Gesellschaft vor der Gefahr eines Ausbruchs von Kinderlähmung. Sehr wichtig und wirksam ist die Hilfe von UNICEF. Sie organisiert die Ausbildung von Schulpsychologen, die vom Krieg betroffene Kinder und ihre Familien betreuen<sup>74</sup>. Wichtig ist zu unterstreichen, dass in den Köpfen der Ukrainer, unabhängig vom Wohnort, noch keine Bereitschaft besteht, professionelle psychologische Hilfe anzunehmen. Die Ukrainer legen vielmehr Wert auf die Lösung der Probleme Beschäftigung, Wohnen und Gesundheitsversorgung.

<sup>74</sup> <https://www.unicef.de/informieren/projekte/europa-1442/ukraine-19470/konflikt-interview-rudi-luchmann/72622> (Stand: 20-11-2016).

## ***Unerklärte Grenze und massive Probleme***

Im Sommer 2016 führte die Ukraine die bislang größten Militärübungen durch, die auf das ganze Territorium des Staates verteilt waren, Drills wie "Sommersturm" und "Südwind": Russische Eingreiftruppen nahe der Grenze sind bereits auf fremdem Gebiet. Für die Menschen heißt das: Hunderttausende haben keinerlei Einkünfte, Familien sind durch eine Grenze zerrissen, die offiziell überhaupt nicht existiert.

Die Front im Ukrainekrieg rückte in den Januartagen 2015 näher, sodass 27.000 Einwohner des Städtchens Debalceve von Granaten der Russen und der Separatisten getroffen wurden. Ein paar Wochen in einem Ferienhaus, hunderte Kilometer vom Kriegsgebiet entfernt, wäre für die Kinder das Beste, dachten die Eltern. So fuhr Alina mit anderen Kindern Anfang Januar aus Debalceve für drei Wochen in ein sonst als Sanatorium dienendes Ferienhaus im Dorf Nowotroickoje südöstlich von Dnipropetrowsk. Doch zwei Monate später warteten die Eltern noch immer auf die Kinder; es gab keine Möglichkeit mehr zurückzukommen, weil Russen und Separatisten im Januar 2015 ihre Offensive gegen die ukrainische Armee verstärkten. Ein paar Tage bevor die Kinder Ende Januar nach Debalceve zurückkehren sollten, nahmen die Russen das Städtchen unter Artillerief Feuer. Die ukrainischen Behörden verschoben die Rückkehr der Kinder aus dem Ferienhaus. Die Kinder waren in Panik, hörten manchmal tagelang nichts von ihren Eltern, wenn diese vor den Bomben in den Keller flohen oder der Mobilfunk in besetzten Gebieten zusammengebrochen war. Wochenlang fehlte wegen der Bombardierungen der Kontakt zwischen Eltern und Kindern. Olga, deren Tochter Sneganna ebenfalls im Ferienhaus war, versteckte sich im Keller vor Bombenanschlägen, und als sie ihre Tochter anrufen konnte, rief Sneganna immer wieder: „Mama! Du lebst noch!“

Seit Mitte Januar gab es monatelang in den bescheidenen Häusern in Debalceve weder Wasser noch Strom. Die Druckwellen eines Granatenschlages ließen viele Fenster zersplittern, die durch Folie einer Möbelverpackung oder Pappe ersetzt wurden. Es gibt kaum ein Haus in Debalceve, in dem die Fenster nicht kaputt sind. Hunderte Häuser sind abrisssreif. Schutt und Müll bedecken die Straßen.

Kindergärten nehmen auch Einwohner auf, deren Wohnungen zerstört sind. In den Räumen stehen dicht an dicht Dutzende Betten.

Am 18. Februar 2015 übernahmen in Debalceve Rebellen und russische Panzerbataillone die Herrschaft. Auf die Frage, wann die Kinder aus dem Sanatorium zurückkehren, bekamen die Eltern zur Antwort: „Es ist jetzt Rebellengebiet. Niemand fährt los, um die Kinder zurückzubringen.“ Die unerklärte Grenze zwischen dem Gebiet unter der Kontrolle Kiews und der von den Separatisten beherrschten "Volksrepublik Donezk" und der "Volksrepublik Luhansk" wird von Dutzenden Straßensperren und Kontrollpunkten der Separatisten einerseits und der ukrainischen Armee andererseits gesäumt.

Noch Mitte Januar befahl Kiew, dass nur der, der einen neu eingeführten Passierschein vorweisen kann, die Grenze passieren darf. Das ist eine Bedingung, die das Leben für die Menschen unter der Rebellenherrschaft dramatisch erschwert hat. Passierscheine werden nur auf dem Gebiet unter der Kontrolle Kiews ausgestellt. Im Fall der Eltern aus Debalceve sind die Behörden im Städtchen Artjemovsk zuständig, das knapp 120 Kilometer entfernt ist. Der direkte Weg ist versperrt - er endet direkt an der Front - deshalb führt der Umweg aus Debalceve mit zwei Bussen nach Artjemovsk. Die Fahrt ist für die Ostukrainer aus finanziellen Gründen unmöglich - sie kostet enorm viel Geld für den, der seit Monaten auf Gehalt

oder Rente wartet - wie für fast alle Menschen, die in den Re-  
Rebellengebieten in Trümmern zu überleben versuchen.

Trotz der Minsker Abkommen eskalierte die Situation in der  
Ostukraine. Militante eröffneten das Feuer 50mal pro Tag in  
Richtung der ukrainischen Armee.

Laut der Angaben der ukrainischen Behörden wurden in dem  
bewaffneten Konflikt im Osten der Ukraine fast 8.000  
Menschen getötet und mehr als 17.000 verletzt. Seit November  
2015 wurden in der Ukraine 1,5 Millionen als  
Binnenvertriebene registriert.

Laut der Angaben der Weltgesundheitsorganisation wurden bis  
zum 1. Juni 2015 68 Kinder getötet und 176 verwundet. Erst in  
diesem Jahr liefen mehr als 150 Kinder im Donbas auf Minen,  
42 Kinder starben und 110 wurden verletzt. Aus der  
Konfliktzone wurden 150.481 Kinder umgesiedelt. Waisen,  
Straßenkinder, Einwanderer, Missbrauchte, Verletzte - dies ist  
keine vollständige Liste von den Schrecken des Krieges im  
Osten der Ukraine zur Situation der Kinder.

Seit 20. Februar 2014 hatten im Durchschnitt 330 Kinder  
täglich ihre Häuser verlassen. Mehr als 30.000 Kinder haben  
einen unsicheren Status (nicht alle haben die Möglichkeit, eine  
Geburtsurkunde zu erhalten).

Laut der Informationen des Ministeriums für Sozialpolitik der  
Ukraine verloren bis zum 1. Juni 2015 1.286 Kinder ihre  
Eltern. Das passierte als Ergebnis ihrer Teilnahme an der so  
genannten Anti-Terror-Operation während des Krieges von  
Russland gegen die Ukraine. Der militärische Konflikt im  
Donbas hinterlässt viele Spuren - Waffen und Blindgänger, die  
wie ein Magnet Kinder anziehen. Leider begreifen die  
Menschen nicht, welche Art von Gefahr von Minen und  
Blindgängern während des Krieges ausgeht. Deshalb erklären

die Militärs den Familien, was zu befürchten ist und wie sie sich schützen können.

Krieg bringt immer eine große Zahl von Opfern, nicht nur unter den Kämpfern, sondern auch unter der Zivilbevölkerung. Wichtig ist zu unterstreichen, dass zu den Opfern des Krieges im Donbas nicht nur Kinder aus der Ukraine gehören, sondern auch aus anderen Ländern. An Bord der am 17. Juli 2014 abgeschossenen Boeing 777 waren unter den 298 Passagieren 80 Kinder aller Altersgruppen.

Die Rechte der Kinder sind in der Ukraine durch russische Aggression stark begrenzt. Wegen der Besatzung des Ostens hat die Ukraine 120 Jugendherbergen auf der Krim und 70 in den Regionen Luhansk und Donezk verloren. Dies ist ein Viertel aller Institutionen solcher Art, die die Ukraine hatte.

Jede militärische Aktion wird immer von Vertriebenen begleitet - Zivilisten, die versuchen, die Kriegszone zu verlassen. Nach den Angaben von den staatlichen Behörden der Ukraine wurden im Laufe des Krieges etwa 148.000 Kinder umgesiedelt. Unter ihnen waren mehr als 142.000 Kinder aus den Regionen Donezk und Luhansk und 5.660 Kinder von der Krim. Die Vertriebenen haben Auswirkungen von Feindseligkeit oder eine reale Bedrohung erlebt. Sie wurden einer neuen Umgebung ohne die üblichen sozialen Verbindungen und oft ohne die notwendige materielle Unterstützung ausgesetzt.

Eine der ersten Fragen, die die Kinder betrifft, ist der Zugang zur Gesundheitsversorgung. Kinder brauchen das am meisten. Medizinische Versorgung benötigen 65,4% aller Kinder von Vertriebenen.

Die UN-Angaben zu Toten in der Ostukraine zeigen, dass die Zahl der zivilen Opfer im Ostukraine-Konflikt zwischen Separatisten und Regierungstruppen im Sommer 2016 stark



gestiegen ist. Die OSZE berichtet, dass immer mehr Waffen wieder direkt an der Front eingesetzt würden. An der 500 Kilometer langen Linie sind die Seiten sehr dicht beieinander. Nach wie vor haben beide Kriegsparteien ihre Einheiten oft in Wohngebieten stationiert. Internationale Beobachter gehen von rund 100.000 Einwohnern aus, die dicht entlang der Frontlinie leben. Oftmals sind es ältere Frauen und Rentner, die keine Mittel für ein neues Zuhause haben.

Wie soll der Konflikt gelöst werden? Weder Russland noch die USA sind offenbar willens, durch Druck und Sanktionsandrohung ihre jeweilige Seite zu einem Waffenabzug und damit zurück zum Minsker Prozess zu bewegen. In diesem Sommer führte die Ukraine die bislang größten Militärübungen durch. Die Regionen in und um Avdijivka, Marjinka und Mariupol kommen nicht zur Ruhe - kleinere Infanterieangriffe, Grad-Raketen, 152-Millimeter-Geschosse gehören hier zum Alltag.

### ***Schlussfolgerungen***

Eine wichtige historische Tatsache ist zu erwähnen. Im Jahre 1994 hatte die Ukraine atomare Atomsprengköpfe (Nachlass der UdSSR) gegen die Zusicherung von regionaler Integrität abgegeben. Das waren die drittmächtigsten Atomwaffen in der Welt. Nun ist diese Zusicherung gebrochen worden. Russland hatte diese Schutzlosigkeit der Ukraine in vollem Maße ausgenutzt.

Papst Franziskus ruft eindringlich zum Frieden in der Ukraine auf: In der Ukraine müssten alle Beteiligten "jede Anstrengung unternehmen, um Gewalt zu verhindern". Die internationale Gemeinschaft müsse diese Bestrebungen auch unterstützen. Die Zukunft des Landes könne nur im "Geist der Einheit und des Dialogs" gestaltet werden.

Die Ukrainischen Behörden müssen alles tun, was für eine friedliche Lösung des Problems des Krieges und der Konfrontation nützlich sein könnte. Die Unterstützung der internationalen Gemeinschaft, der EU bringt positive Veränderungen.

Durch den Krieg betroffene Frauen und Kinder brauchen dringend Unterstützung - Unterkunft, Nahrung, psychologische Hilfe und vieles mehr. Staatliche Behörden und freiwillige Organisationen müssen zielgerichtete Arbeit durchführen. Man müsse auch von der Tatsache ausgehen, dass die durch den Krieg zugefügten Wunden noch längere Zeit nach dem Ende des Krieges nachwirken werden. Das heißt, dass der Staat und die ukrainische Gesellschaft an ein langfristiges Unterstützungssystem der Frauen, der Kinder und aller durch den Krieg Verletzten und Betroffenen samt Familien denken müssen. In diesem Zusammenhang könnte die Erfahrung anderer Staaten in diesem Bereich nützlich sein. Als gutes Vorbild könnte Nachkriegseuropa dienen.